



GERHARD THÜR

# OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 62 (Rezension / *Review*, 1985)

**Inscriptiones Graecae, Vol. I: Inscriptiones Atticae  
Euclidis anno anteriores. Fasc. I, Decreta et tabulae  
magistratuum, ed. D. Lewis. Ed. III (Berlin 1981)**

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 102,  
1985, 774–776**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung  
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: Epigraphik

*Key Words: epigraphy*

[gerhard.thuer@oeaw.ac.at](mailto:gerhard.thuer@oeaw.ac.at)  
<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),  
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

*This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.*

Inscriptiones Graecae / Consilio et auct. Acad. Scient. Rei Publicae Democr. Germ. ed. Vol. I: Inscr. Atticae Euclidis anno anteriores. Fasciculus I, Decreta et tabulae magistratuum / ed. David Lewis. Ed. III. De Gruyter, Berlin 1981. XI, 488 S.

Mit dem anzuzeigenden Band geht das traditionelle Berliner Inschriften-Corpus in die dritte Auflage. Der erste Band enthält die attischen Texte bis zum Archontenjahr 403/2, grob dadurch charakterisiert, daß sie noch im alten attischen Alphabet aufgezeichnet sind; unter Eukleides wurde das ionische eingeführt. Schon A. Kirchhoff hat die damals bekannten Texte in seinem ersten Band des *Corpus Inscriptionum Atticarum* gesammelt (Berlin 1877; 1903 als IG I in das Unternehmen der kgl. preuß. Akademie eingebracht), der durch F. Hiller v. Gaertringen 1924 (IG I<sup>2</sup>, *editio minor, quae nunc altera vocatur*; p. V) eine Neuauflage erfahren hat. Die Bände IG II und III (ebenfalls aus dem CIA über-

nommen) hat I. Kirchner 1913–1940 durch IG II<sup>2</sup> ersetzt. Die amerikanischen Ausgrabungen auf der Agora, aber auch die unermüdliche Detailarbeit des österreichischen Epigraphikers A. Wilhelm ließen das Standardwerk allmählich veralten. Trotz hervorragender Hilfsmittel, des *Bulletin Epigraphique* (seit 1938 betreut von L. u. J. Robert) und des neuerdings wieder aktivierten *Supplementum Epigraphicum Graecum* (s. dazu Chr. Habicht, *Gnomon* 55, 1983, 550ff.), ist die Arbeit an den attischen Inschriften — nicht nur für den Rechtshistoriker — mit unnötigen Anlaufschwierigkeiten verbunden. Unter den gegenwärtigen Umständen scheint allein für die relativ geringe und auch nur langsam anwachsende Zahl der voreukleidischen Inschriften Abhilfe denkbar. Die IG II<sup>2</sup> in herkömmlichem Standard neu herauszugeben übersteigt hingegen die Kräfte jeder derzeitigen Forschungseinrichtung; auch dürfte der gewaltige jährliche Zuwachs an Neufunden, publiziert vor allem in der Zeitschrift „Hesperia“, gegen eine vorzeitige Zusammenfassung sprechen.

Doch auch die Arbeit am voreukleidischen Material übersteigt die Kräfte eines Einzelnen. Die Berliner Akademie trug der Entwicklung der letzten Jahrzehnte Rechnung und vertraute 1962 die Neuauflage einer Gruppe von englischen und amerikanischen Epigraphikern an, die sich um B. D. Meritt, den langjährigen Herausgeber der neuen Agora-Texte, geschart hatte. D. Lewis (Oxford) zeichnet als Herausgeber und Redaktor, sechs weitere Gelehrte lieferten unter eigenem Namen Beiträge. Der Bestand ist von etwa 1100 (IG I<sup>2</sup>) auf nun 1500 Nummern (p. V) angewachsen, deren erste 500 im vorliegenden Faszikel enthalten sind. Er umfaßt die traditionellen Klassen „Dekrete und Gesetze“ (1–258) und „Abrechnungen von Amtsträgern“; die „Weiungen“, „Varia“ (vor allem private Dokumente) und „Grabinschriften“ stehen noch aus. Sehnlichst erwartet der Benutzer die verständlicherweise erst an das Ende des zweiten Faszikels zu stellenden Indizes und Konkordanzen. Eine Würdigung des Werkes aus der berufenen Feder P. Herrmanns liegt vor (*Gnomon* 56, 1984, 29ff.); auf deren Details kann ich hier verweisen.

Der Benutzer hat gegenüber der zweiten Auflage einige Veränderungen zu berücksichtigen. Selbstverständlich hat Lewis — soweit bis jetzt ersichtlich, mit Erfolg — danach getrachtet, die neu gefundenen und neu in die Zeit vor Eukleides datierten Inschriften vollständig aufzunehmen. Einer strengen Auswahl hat er hingegen die Zitate von Sekundärliteratur und auch die Wiedergabe älterer Ergänzungsvorschläge unterworfen. Aus der speziellen Fragestellung des Rechtshistorikers heraus ist deshalb oft der Rückgriff auf die Voraufgaben nötig. Ebenso findet man bei Hiller etwas mehr an Sacherklärung, während die Gruppe um Lewis ihre Aufgabe in der exakten Präsentation der Texte und deren Datierung erschöpft sieht, ein für das Corpus gewiß vertretbarer Standpunkt, der freilich zur Schaffung sekundärer „Sachcorpora“ geradezu einlädt.

Der gewaltige Umfang bereits des vorliegenden Teiles macht eine umfassende Würdigung der erzielten Fortschritte und ihrer Konsequenzen für unsere (be-scheidenen) Kenntnisse des athenischen Rechts im 5. Jh. unmöglich. Erst die tägliche Arbeit mit dem Band wird dessen vollen Wert erschließen. An dieser Stelle seien jedoch zwei kritische Äußerungen zu mehr oder weniger zufällig herausgegriffenen Details gestattet. Die mit Phaselis geschlossenen *Symbolai* (Nr. 10 = IG I<sup>2</sup> 16) lauten nach Lewis in Z. 15–19: *ἐὰν δέ τ||ις*

ἄλλη τῶν ἀρχῶν δέξεται δι[κην κατὰ] Φασηλιτῶν τινας | [....., ε]ἰ μὲν καταδικάσ[ει, ἢ καταδίκ]η ἄκυρος ἔστω. Von der Sache her anstößig erscheint die „Verurteilung“ durch Amtsträger (Z. 18/19), obwohl Lewis gerade hierauf seine Datierung stützt. Nichts in der Inschrift deutet darauf hin, daß die Amtsträger in ihrer Gerichtsbarkeit mehr Kompetenzen als im 4. Jh. hätten, nämlich das Vorverfahren durchzuführen und in der Hauptverhandlung den Geschworenen zu präsidieren. Vielleicht könnte man deshalb Z. 18/19 so herstellen<sup>1</sup>): ... [Ἀθήνησι, τῶ]ι μὲν καταδικασ[θέντι ἢ δίκ]η ... Die Partizipialkonstruktion vermeidet den doppelten Konditionalsatz, das Passiv läßt die verurteilende Instanz offen. Daß der Steinmetz in Z. 19 statt ionisch *ΗΔΙΚΗ* in die attische Schreibweise des Artikels *ΗΕΔΙΚΗ* gefallen ist, scheint dem verführerischen *H* zuzuschreiben zu sein (anders Z. 6 u. 24; vgl. in den Z. 4, 14 u. 15 den inkonsequenten Gebrauch von *ει* und *ε*).

Die wichtigste Inschrift rechtlichen Inhalts ist in diesem Band zweifellos das 409/8 wiederaufgezeichnete Blutgesetz Drakons<sup>2</sup>), das Lewis in der Fassung R. S. Strouds übernimmt, auch dieses ohne jeden sachlichen Kommentar. Der Beitrag von M. Talamanca (Symposion 1974, Athen 1978, 103ff.) droht, da er nicht „kanonisiert“ wurde, verlorenzugehen. Vergeblich sucht man im Apparat zu Z. 12 den von E. Ruschenbusch (*Historia* 9, 1960, 130) mit Recht bevorzugten Ergänzungsvorschlag<sup>3</sup>): αἵτ[ι]ο[ν] φό[νο]ν ἔ[ναι] ἔ ... ἔ ...] λεύσαντα. Dieser Konstruktion folgen Gagarin (S. 139): ἔ[ναι] τὸν ἐργασάμενον] ἔ [β]ολεύσαντα (vor dem zweiten Partizip müßte freilich ein Artikel stehen) und D. Nörr (St. Biscardi IV, 1983, 649): ἔ[μμεναι εἴτ' ἄκονα εἴτ]ε [β]ολεύσαντα (wohl ἄκοντ'; Bouleusis wird jedoch zu Unrecht mit Pronoia gleichgesetzt). Allein auf das Corpus gestützt wird man hier den Weg in die Zukunft nicht finden.

Doch wiegen solche Einwände gering gegenüber dem unendlichen Reichtum an zuverlässig mitgeteilten Details. Wer immer sich mit dem Recht Athens beschäftigt, wird auf dieses vorzügliche Werkzeug angewiesen sein.

München

Gerhard Thür